

Sitzungsberichte

der

philosophisch - philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Band II. Jahrgang 1872.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1872.

~
In Commission bei G. Franz.

Sitzung vom 1. Juni 1872.

Philosophisch-philologische Classe.

Herr Plath trug vor die Fortsetzung seiner Abhandlung:

„Confucius und seiner Schüler Lehren IV, I.

Sämmtliche Ansprüche von Confucius und
seinen Schülern in systemischer Anordnung.“

(Erscheint in den Denkschriften.)

III-X 17730-1872, 6

Herr Müller legte vor eine von Hrn. Dr. Ethé in
Oxford eingesendete Abhandlung:

„Firdûsî als Lyriker“.

Während uns sonst von allen Epikern Persiens, selbst den
grossen Romantiker Nizâmî nicht ausgenommen, ganze Dîvâne
oder doch wenigstens eine grosse Reihe einzelner Kasîden
oder Ghazelen überliefert sind, ist von dem grössten der-
selben, dem gewaltigen Meister persischer Poesie, Firdûsî,
dem Sänger des Schâhnâme ausser seiner berühmten Satyre
gegen Sultân Mahmûd (jetzt in Turner Macan's Ausgabe des
Schâhnâme B. 1 — Uebersetzung von Schack in der Ein-
leitung zu der neuen Gesammtausgabe seiner „Heldensagen“)
und einem schon vielfach, zuerst in W. Jones: Poeseos

19*

1110455

IV 1085 318 15

Asiaticae commentariorum libri sex abgedruckten Ghazel bisher kein weiteres lyrisches Gedicht bekannt geworden. Zwar enthält sein gigantisches Heldengedicht viele sogenannte lyrische Partien der herrlichsten Art -- ich erinnere nur an die ergreifende Klage des greisen Sängers über den Tod seines Sohnes — aber diese stehen doch alle im innersten organischen Zusammenhang mit jener Dichtung, sind Mathnawis wie das Epos selbst und können also, wo es sich um rein für sich stehende, in sich selber abgeschlossene Lyrik handelt, nicht in Betracht kommen. Um so interessanter dürfte es daher allen Kennern und Freunden persischer Literatur und vor allem den Verehrern von Firdûsîs unvergleichlichem Genius sein, zu erfahren, dass doch noch Lyrika desselben, wenn auch nur in sehr beschränkter Anzahl, vorhanden sind oder doch wenigstens — wenn die Kritik aus innern Gründen vielleicht an der Echtheit des einen oder andern dieser Gedichte zweifeln sollte — unter seinem Namen aufgeführt und von den Persern selbst schon seit Jahrhunderten seiner altberühmten Feder zugeschrieben werden. Durch einen Wink meines Vorgängers in der Catalogisirung der reichen persischen Schätze der hiesigen Bodleyana, Herrn Prof. Sachau in Wien, schon im Voraus aufmerksam gemacht, durchstöberte ich gleich zum Beginn meiner hiesigen bibliothekarischen Thätigkeit alles, was über die frühesten Epochen persischer Poesie Aufschluss geben konnte, und was ich so an Liedern Firdûsîs gefunden, lege ich in kritisch gesichtetem Text und philologisch getreuer metrischer Nachbildung auf den folgenden Seiten den gelehrten Fachgenossen zur eigenen Prüfung vor. Es sind im Ganzen 9 Nummern, eine Kasîde von 54 baits, 2 Ghazelen, 3 Kithas und 3 Rubâ'îs, die ich 4 Manuscripten und drei Druckwerken entlehnt habe.

Die Manuscripte sind

- 1) انتخاب صد و هفتاد شاعر فارسی (Ouseley Coll. 198)

eine reichhaltige Anthologie aus Dîwânen meist der älteren und ältesten persischen Dichter, der Vorläufer und Zeitgenossen Firdûsîs, ohne Angabe des Verfassers oder des Jahres der Zusammenstellung. Die Abschrift datirt vom 19 Redscheb des Jahres d. H. 1042 (Febr. 1633 unserer Zeitr.), und möglicherweise ist ihr Schreiber, Muhammad Sâlih, auch zugleich der Compiler des Buches selbst. Auf f. 104 desselben beginnt nun die hier in Rede stehende deutlich mit: *فردوسی* überschriebene Kasîde, die leider durch ihre schlechte und incorrecte Schrift — das ganze Manuscript ist in einem Schikeste der schlimmsten Art geschrieben — dem Lesen und noch mehr dem Verständniss die grössten Schwierigkeiten entgegensetzt. Ob ich sie alle gelöst, weiss ich nicht; — was aber aus diesem Text herauszubringen überhaupt möglich ist, glaube ich herausgebracht zu haben. Das Gedicht schildert, wie es deutlich in die Augen springt, ein Traumgesicht Firdusis (dafür spricht vor Allem V. 12), in welchem er die ihm entfremdete, durch ihre eigene Entschliessung wider seinen Willen von ihm getrennte Geliebte (vergl. besonders V. 18, 6, 21 und 32) zur nächtlichen Weile wieder bei sich eintreten, ihn trösten und mit ihm aufs Neue kosen sieht. Als er aber gerade im höchsten Entzücken schwelgt, da entreisst ihn der jähe Anbruch des Morgens, der ihn vom Schlummer erweckt, dem geträumten Wonnenglück wieder und giebt ihn der trostlosen Wirklichkeit zurück. Als Motto könnte man demselben sehr passend die Verse aus einem Liede Hans Hopfens vorsetzen:

„Wenn du verrathen mich am Tage
Und wenn du nimmer mein gedacht,
Was kommst du weinend dann, o sage,
Im Traume zu mir jede Nacht?“

Ist dies Gedicht nun ächt oder nicht? Es ist das schwer zu entscheiden. Vieles spricht dafür, vor Allem die volle

gesättigte Schilderung, das liebevolle Ausmalen auch des kleinsten Momentes der Handlung, das jeder spätere Dichter mit einigen kurzen Strichen abgemacht haben würde, die tief innere leidenschaftliche Empfindung, die sich in jedem Verse ausspricht und die wohl kaum einem andern als Firdûsî so eigen und eigenthümlich ist — ferner die vielen gut und alt persischen Worte, z. B. آن im substantivem Sinne, کُسی = کسیل etc. und die vielen, im Schâhnâme sich in gleicher Weise findenden Bilder (ich erinnere nur an eins V. 38, wo die reichlich quellenden Thränen mit der Frühlingswolke verglichen werden, ist wie abgeschrieben von jenem Vers des Schâhnâme (Schack, Heldensagen, Berlin 1851, S. 467): „der Frühlingswolke gleich vergiesst er Thränen“; — dagegen allenfalls manche gar zu sûfisch klingende Ausdrücke, wie تمکین V. 19, مقام und قدم V. 31 und so auch die Erwähnung der Nusairier, über die an der betreffenden Stelle noch weiter gesprochen werden wird. Doch können diese und ähnliche Stellen recht wohl von einem Späteren, der an dem Gegebenen noch nicht genug hatte, eingeschoben sein, wofür z. B. auch die häufige Wiederkehr gleicher Gedanken in etwas anderer Form sprechen würde. Jedenfalls ist das Gedicht eins der vorzüglichsten seiner Art und Firdûsîs, dem wir es dem gesagten zu Folge durchaus nicht abzusprechen brauchen, vollkommen würdig. Derselbe Codex 198 bietet denn auf f. 161 ff. noch eine ganze Reihe angeblich Firdûsîscher Gedichte, doch diesen ist die Unächtheit auf die Stirn geschrieben. Nicht nur, dass sie ihrem ganzen Ton nach einer weit späteren Zeit angehören, der letzte Vers des zweiten Gedichtes weist sogar mit klaren Worten auf den wirklichen Verfasser hin, auf Ghazâlî nämlich (vergl. Sprenger, a catalogue of the Arabic, Persian and Hindustany Manuscripts of the libraries of the king of Oudh p. 411), — er lautet:

بگوش جان بشنو ای دوست پند غزالی
که واعظی به ازین در جهان نخواهد بود

Ich habe diese natürlich nicht weiter berücksichtigt.

2) مخزن الغرائب, ein biographisches Dictionär persischer Dichter von Scheich Ahmad 'Alî Hâschimî (Elliot. Coll. 395), vergl. darüber Sprenger in dem oben genannten Catalog S. 146 und Bland im Journal of the Royal Asiatic Soc. vol. 9, p. 173. In diesem sind enthalten das Kitha Nr. 4 بسی رنج الخ, die beiden Ghazelen Nr. 2 und 3 شبی در و فلك شر und die beiden Rubâ'is Nr. 7 und 8 دوش از الخ و فردوسی را. Ausserdem führt dasselbe noch vier Mathnawîbaits auf, von denen die beiden letzten augenscheinlich dem Schâhnâhme entlehnt sind.

3 und 3) Zwei Copien des berühmten آتش کده von Luthf 'Alî, vergl. Sprenger a. angef. Orte S. 161 und Bland im Journ. of the As. Soc. 7, 345 (Elliot Coll. 387 und 17).

Die hier citirten Gedichte sind Nr. 4, 6 (بیا بگویی), 8 u. 9 (تاچند). Der Codex 387 erwähnt dann noch ein Kitha, das aber in 17 fehlt und theils dadurch, theils durch das magere Wortspiel zwischen انگشتی und انگشت, das in ihm breitgetreten wird, verdächtig erscheint. Es lautet:

شهی که چون بدو انگشت درز خیر کند
بر آمد از پی اسلام صد هزار انگشت
شها تراست مسلم که گاه وقت رکوع
کند برای تو انگشتی نثار انگشت

Die gedruckten Werke, die ich benützt, sind W. Jones' oben genannte treffliche Schrift, Chodzkos „grammaire per-

sane“ und der neunte Band von dem Journ. of the Royal As. Society. Jones und Chodzko führen beide das bekannte Ghazel Nr. 2 an, letzterer aber nur 3 Verse und zwar metrisch ganz verwahrlost. Auch giebt derselbe an, dieses Gedicht sei aus „Iusuf und Zalikha“, dem bekannten spätern Epos Firdûsîs. Wie aber ein Ghazel in ein Epos hineingerathen sein soll, ist unklar und die mir zu Gebote stehenden beiden Handschriften des „Iusuf und Zalikha“ weisen auch nichts davon auf. Der trefflichen Abhandlung Blands endlich „On the earliest Persian Biography of Poets“ im Journal of the As. Soc. 9, 121 ff.“ verdanke ich das Kitha Nr. 5 zum Lobe Sultân Mahmuds und eine andere Copie von Nr. 4. Beide sind gezogen aus der äusserst seltenen Tadhkirah des Muhammed ‘Unfi لباب الالباب, der ältesten uns bekannten, vergl. Sprenger, Cat. S. 1 ff.

Neun Lieder Firdûsîs

in Text und Uebersetzung.

1) Ouseley Collection 198 f. 104^b ff. Metrum حجت

— — — | — — — — | — — — — | — — — — |

1 شب گذشته که بود از نسیم باد بهار
 دماغ روح معطر زبوی مشک نثار
 زاکتساب رطوبت مزاج خرم ابر
 چنانکه فیض رساندی بر ابر باد بهار
 بروی تقویت روح بود از چب و راست
 صبا عبیر فشان و شمال لخلخه دار

من از ملالت¹⁾ هجران بکنج تنهائی
 بجیب خویش فرو برده سر چو بوتیمار
 5 تنی بخاک مذلت ز بار هجرت هجر
 دلی بر آتش حسرت ز داغ فرقت یار
 بنامرادی هجران زجان خود بگسی²⁾
 زشادگامی دشمن ز عمر خود بیزار
 هزار بار ازین غصه جان رسید بلب
 که تابکی کشم از هجرت فراق آزار
 بود که وصل شود یار دیگرم روزی
 بود که هجر برد زحمت از میان بکنار
 زجان گرفته جدائی نه مرد³⁾ و نی زنده
 زخویشتن شده غافل نه مست و نه هشیار
 10 چنان نمود که بودم نشستہ در کنجی
 ز هجر با دل پر خون و دیدہ خونبار
 چه جان رفته که آید بسوی تن ناگه
 در آمد از درم آن سرود بسیم عذار⁴⁾

1) Die Handschrift scheint zwar ملالت zu lesen; da aber aus dem ganzen Gedicht hervorgeht, dass die Geliebte die Ursache der Trennung gewesen, so wäre „Tadel“ hier nicht am Platz. Auch ist ملالت in diesen Verbindungen ja stehend geworden.

2) Verkürzt aus گسیل = arab. وداع.

3) Hier liesse sich vielleicht noch besser lesen:

نه مرده نی زنده

4) Diese Worte habe ich durch Conjectur aus dem verdorbenen Texte herausgebracht; es liesse sich auch ebensogut aus den Schrift-

بخون دلبر بین کز کمان کینه‌وری
 خیال غمزه او روح را کند افکار
 بغمزه ره زن ایمان بطره دشمن
 بچهره آفت صبر و بلب بلای قرار
 هزار روح محرر⁵⁾ بچین زلفش اسیر
 هزار طایر قدسش بتیر غمزه شکار
 15 خرام مایه صد جان بجلوه جان بخش
 نگاه صاحب صد محن و غمزه خون خوار⁶⁾
 زفرط شوق چنان مضطرب شدم آن وقت
 نه پا شناختم از کفش و نی سر از دستار
 نظر زآمدنش ساختم که می آمد
 که بی تسلی جان فگار عاشق زار
 نه بس تمتع گرچه چنان نمود که داشت
 زاختیار جدائی شکایت بسیار
 بخنده مایل صلح و بقهر دشمن دین
 بعشوه رهن تمکین بغمزه خصم و غار

آن پر قدیم سیم عذار سر و قد سیم الخ zügen herauslesen:
 „sie mit dem altgewohnten Wangensilber“.

5) Oder محرر. Die Handschrift scheint محرر zu haben, viel-
 leicht liesse sich auch das im Sinne von „lossgelassen, frei“ fassen,
 ähnlich wie man sagt اجر رته. Eine dritte Möglichkeit zu
 lesen wäre: محیر „betäubt, bestürzt“..

6) Die Handschrift hat وبغمزه, was nicht in's Metrum passt.

20 لبش خموش ولی آه⁷⁾ سرد با صد عذر
 عنان ربود زدست دل گسسته مهیار
 هزار بار بقریان غمزه اش رفتم
 زبان بعدر گنه در میانه انکار
 مرا زخویش خجل ساخت با همه تقصیر
 بگرد آن مژه گشتم هزار بار هزار
 بگرد خال رخس جان هزار بار بگشت
 چنانکه گردد بر گرد نقطه پَرگار
 هزار مرتبه بر دست وپایش افتادم
 بقصد لب⁸⁾ بکنم جان بیای او ایثار
 25 ادب اجازت بوسیدنم⁹⁾ بداد ولی
 بصد نیاز نهادم بیای او رخسار
 زپس که سودم بر پای نازکش دیده
 زتیزی مژه ام شد هزار جان افکار
 نشست پیش من القصه او¹⁰⁾ ز غایت لطف
 به پرسشم بکشود آن دو لعل گوهربار
 که ای کشیده ز اغیار طعنه بسیار
 که ای کشیده ز بدگو ملامت بسیار

7) Die Handschrift hat statt آه ein unsinniges راه.

8) Die Handschrift hat لب کنم.

9) Statt des fälschlich geschriebenen پوشیدنم.

10) او habe ich als durch das Metrum bedingt, eingeschoben, es

könnte auch القصه از stehen. Die Handschr. hat falsch: القصه از.

رمیده گز زنت (11) دل بیاد وصل و وصال
 رسیده گز بلبت جان ز حسرت دیدار
 چگونه میگذرانی بکنج تنهایی 30
 چه میکنی ز دل خود درون تن بیمار
 بهجر در چه مقامی بوصل در چه قدم
 بشوق (12) در چه قراری نصیر در چه مدار
 ز هجر در چه کشیدی بجای من سوگند
 بگو یکایک و حرفی ز من نهفته مدار
 کشود بس دلم از طلعت وز آرم (13) بند
 چو یافتم زلب او اجازت گفتار
 نهان نکردم از آن آنچه داشتم در دل
 ز درد روز جدائی و محنت شب تار

11) Handschrift: زنت.

12) Handschrift: شوق.

13) Den hier ganz verdorbenen Text habe ich wenigsten soweit herzustellen gesucht, dass er einen leidlichen Vers bildet; ob ich wirklich das ursprünglich vom Dichter Geschriebene damit getroffen, bezweifle ich selber; deutlich zu lesen war nur زآرم, und ich fasse hier آن in dem von Burhānī wie anderen Lexikographen bestätigten Sinn; (vgl. Vullers) gratia vel venustas alliciens. So sagt auch das جهانگیری (Ouseley Coll. 320 f. 34^b l. 4 v. u.) darüber دو معنی دارد اول اشارت بچیزی دور بود و آن معروف است دوم کیفیت باشد در محبوب که بتقریر در نیاید و بدون ذوق آنرا در نتوان یافت.

35 زعشق آنچه شنیدم زخویش و بیگانه
 بهجگرش آنچه شنیدم زیار و از اغیار
 تمام گفتم و از بیخودی ندانستم
 کنم کدام نهان و کنم کدام اظهار
 چه شد یقین که چها کیف برد الم غم هجر
 بدولت غم او بود بابکم سر و کار
 زتاب آتش بی اختیار آهی زد
 ز دیده اشک فرو ریخت هچو ابر بهار
 بچهره چند سرشکش روان شد از بهبود
 چنانکه آب روان در میانه گلزار
 40 خجل شد از من و افکنده سر به پیش از شرم
 وفا به داد¹⁴⁾ ندادش اجازت انکار
 بعهد کرد تلافی بوعده داد نوید
 بمهر داد تسلی بلطف برد قرار
 کدام وعده که دلرا دگر نداد بوصل
 چه عهدها که نگر دیده تازه دیگر بار
 به بزم وصل نشستیم باز هر دو بهم
 زجام عیش شد و¹⁵⁾ باده نوش باده گسار

14) بدان habe ich, um den Vers zu vervollständigen, eingefügt, da im Text hier eine Lücke ist. Die persischen Dichter stellen ja mit Vorliebe oft dasselbe Wort positiv und negativ als Gegensätze nebeneinander.

15) Auch hier scheint der Text verdorben; da die obigen Worte aber ganz deutlich in der Handschrift stehen, dem Metrum ent-

چو لاله با دل خندان گرفته جام بدست
 چو غنچه با دل خندان نشسته با دگدار
 هنوز گرم نگر دیده در دل آتش شوق 45
 هنوز تیز نگر دیده وصل را بازار
 زرشک بد زدوئیهای (16) بخت دشمن طبع
 زمکر گر روشیهای چرخ نا هموار
 بعکس آنکه گل از خار سر زند ناگه
 برای من ز گل عیش دوست سر زد خار
 پرید بر سر من نا گهان خروس سپهر
 چنانکه قابض ارواح بر سر بیمار
 هزار جای بر آورد بانگ آوازش
 چو مردگان نو بشوند زنده (17) روز شمار
 چو آن بدید دلم شد جراحتش تازه 50
 ز راه دیده روان ساخت اشک چون گلنار
 چو جام باده دلم گشت غرق خون جگر
 چو زهر خند (18) لبم گشت جفت ناله زار

sprechen und allenfalls auch einen leidlichen Sinn geben, so wagte ich nicht zu ändern.

16) Die Handschrift hat: زرشک بدبد دو یهای (?) Des Parallelismus wegen habe ich statt زدوئیهای ein بدوئیهای gesetzt.

17) Durch Umstellung aus dem Text der Handschrift:

چو مردگان شود (?) نو زنده

18) So richtig statt des fälschlich im Text stehenden خندی.

چنان شدم که شد از غصه مردنم اولی
 چنان شدم که شد از درد هو زدن دشوار
 دلم چنان زخود آزرده شد که خواست زقهر
 زجان خویش برآورد (19) دست خویش بکار (20)
 54 شدن ز درد دل از سینه بر کشید نه آه
 که کردنیست (21) ز آئینه سپهر غبار.

Uebersetzung.

1 Als in letztverfloss'ner Nacht mir durch den Hauch
 des Frühlingswindes
 Ward vom moschusstreu'nden Dufte meines Geistes
 Hirn durchtränkt,
 Als gleich Wolken frisch mein Wesen vom Gewinn der
 Feuchte glänzte,
 Gleich als ob auf sie (22) der Lenzhauch Gottes Gnaden-
 guss gesenkt,
 Als die Seele mir zu stärken Crocus rechts der Ost
 verstreute,

19) Auch hier ist die Handschrift verderbt. Es steht wörtlich
 da: دست برآوردن Ich habe das زجان خویش برابر زدشت
 mit از in gleichem Sinne gefasst, wie das geläufigere دست بر
 داشتن und افشاندن.

20) Dieses Reimwort fehlt hier ganz im Text — es scheint vom
 Abschreiber vergessen zu sein. Um den Vers nicht verstümmelt zu
 geben, habe ich ein harmloses Flickwort zur Aushilfe gewählt, بکار
 im Sinne von re vera wie in Fleischers Sprüchen Alis 13, 17.

21) So wohl richtiger statt des handschriftlichen گردشیت.

22) Nämlich auf die Wolken, mit deren Frische er sein Wesen
 vergleicht.

Und zur Linken Wohlgerüche um mich breitete der
 Nord —
 Da aus Gram ob Liebchens Scheiden hatte in den Kleider-
 bausch just
 Reihergleich mein Haupt gesenkt ich einsam an ent-
 leg'nem Ort;
 5 Durch des Abschieds Leidensbürde sank mein Leib in
 Staub des Elends,
 Während Seufzerbrand in's Herz mir durch der Trennung
 Brandmal drang, ²³⁾
 Seelenmüde, dass mein Wünschen so durchkreuzt des
 Abschieds Stunde,
 Satt des eig'nen Lebens war ich, dass sein Wunsch
 dem Feind gelang!
 Tausend Mal wohl auf die Lippe trat die Seele mir
 aus Pein schon,
 Seufzend: „soll mich lang noch quälen solcher Trennung
 Bitterkeit?“ ²⁴⁾
 Möglich wohl, es eint sich einst noch feurig heiss ein
 and'res Lieb mir,
 Möglich auch, der Abschied heute, — er erspart mir
 künft'ges Leid — ²⁵⁾
 Jetzt doch hatt' er meine Seele tief gepackt — nicht
 todt, nicht lebend,
 Nicht berauscht, nicht nüchtern war sie, sorgte um sich
 selbst nicht mehr;

23) Beide Sätze sind im Persischen wohl als Häl-Sätze zu dem Vorigen zu fassen. Das *دلی* und *تنی* in *بیای وحدت* ist wohl stellvertretende *مبالغه* für das Pronomen der ersten Person.

24) Ich fasse *که* hier als Einleitung zur Rede der Seele selbst.

25) Wörtlich: „vielleicht auch, dass die Trennung (für immer) das Leid entfernt hat.“

- 10 Ja! so weit schon war's gekommen, dass ich niedersass im
Winkel,
Dass dem Auge Blut entströmte, dass von Blut das
Herz mir schwer!
Doch — entschwand mir denn die Seele? nein! zum
Körper jach kehrt heim sie,
Trat mein Lieb cypressenschlank doch, silberwangig
selbst jetzt ein.
Sieh mein süßes Blut nun fließen ²⁶⁾ — Wunden mit
des Zornes Bogen
Schlägt ja meinem Geist das Bild schon ihres Schelmen-
blicks allein!
Auf den Glauben feindlich lauert dieser Blick — die
Locken dräuen,
Schaust du ihre Wang' und Lippe, ist dir Fried' und
Ruh entflohn,
Ach! wohl tausend freie Seelen schlug' ihr krauses Haar
in Banden,
Ihres Schmachtens Pfeil zur Beute fielen tausend Engel
schon. ²⁷⁾
15 Birgt im seelenvollen Reiz auch hundert Seelen Stoff die
holde ²⁸⁾

26) Auch hier scheint der Text verdorben; aus dem, was die Handschrift giebt, lässt sich wohl kaum ein anderer Sinn als der obige herausdeuteln.

27) Wörtlich: „tausend heilige Vögel“, das bekannte Bild für Engel, das sich z.B. auch in Hilâlîs „König und Derwisch“ im sieben-ten Verse findet (Morgenl. Studien S. 197).

28) Ich habe hier *خرام* in dem Sinne gefasst, wie es Burh. und Ferhengî geben (Vullers unter *خرام* Nr. 2). Ebenso übersetzt es das oben genannte *فرهنگ جهانگیری* mit *خوش رو و جمیل* und Surûrîs *زنان خوش*: *جميع الفرس* (Ouseley Coll. 62 f. 533).

Sie zu schau'n weckt hundert Leiden, da von Blut ihr
 Blick sich nährt,
 Und ich selbst — nicht unterschied ich Haupt und Turban,
 Fuss und Schuh mehr,
 So vom Uebermaass der Sehnsucht war ich leidenschafts-
 verzehrt! —

Dennoch blickt' ich, als sie eintrat, weg von ihr, denn
 wunden Seelen

Wird so wenig Trost wie Allen, die der Gram der
 Liebe quält,

Auch nicht Freude bot's genug mir, sah ich deutlich
 gleich, wie bitter

Selber sie's empfand, dass Trennung sie freiwillig sich
 erwählt.

Schien ihr Lächeln friedersehrend — bot dem Glauben
 Krieg ihr Zürnen,

Alle Ruhe stört kokett sie, stellt der Würde schelmisch
 nach,

20 Schweigend zwar, doch kalten Seufzers hundertfach Ver-
 zeihn erbittend

Raubt den Zügel sie dem Herzen, dessen Leitseil längst
 schon schwach.

Tausendmal zum Opfer fiel ich ihrem Blick — und
 wider Willen

War's, dass Flehen um Vergebung sich auf meine Zunge
 stahl,

Schaamroth ward ob meiner selbst ich — doch, wenn macht-
 los ganz auch, ²⁹⁾ dennoch

صورت. Sonst liesse es sich auch im Sinne von نوید (vergl. Turner
 Macan's Glossar zum Schâhnâme im 4. Band seiner Ausgabe) mit
 مایه als adjectiv. Compos. fassen: „Frohsinnsmaterie bergend.“

29) Ich habe hier das با همه تقصیر zum zweiten Halbverse

Buhlte ich um ihre Wimpern tausend, abertausend Mal!
Ihrer Wange Maal umbuhlte meine Seel' in tausend
Kreisen,
Wie um einen einz'gen Punkt stets sich der Cirkel dreht
im Kreis,
Tausend Mal auf Hand und Fuss ihr sank ich nieder —
gab' ich gern doch
Im Erstreben ihrer Lippe ihrem Fuss mein Leben preis!
25 Wenn mir's gleich die Sitt' erlaubte, sie zu küssen, hielt'
die Wang' ich
Hundertfach voll Sehnsucht doch nur auf ihr Füßchen
hingebückt,
Ach! als kaum mein Aug' am zarten ich gerieben, ward
die Seele
Von der Schärfe ihrer Wimpern tausendfach mir wund-
gedrückt.³⁰⁾
Aber endlich höchster Huld voll setzte sie vor mir sich
nieder.
Und es frug mich laut der Lippe perlendes Rubinen-
paar:³¹⁾
„O mein Freund du, der von Neidern Lästereien viel
erfahren,

gezogen, wobei dann ب wie häufig dem deutschen „trotz“ entspricht.
Im Sinne von „mit oder bei“ könnte es auch mit dem ersten
Nemistich verbunden werden.

30) Der Vers könnte auch ebenso gut übersetzt werden: „Da
wurden von der Schärfe meiner Wimpern (die sie eben durch das
Reiben an Liebchens Fuss gewonnen) tausend Seelen verwundet.“
Doch scheint mir das erstere treffender — obgleich er schon sein
Haupt niedersenkt, entgeht er doch den Pfeilen ihrer Blicke nicht,
„mir wurden 1000 Seelen“ für: „mir wurde die Seele tausendfach“
ist ein den Persern ganz geläufiger Ausdruck.

31) Wörtlich: „erschloss sie zur Frage an mich das perlen-
regnende Rubinenpaar.“

Der soviel schon preisgegeben der Verläumder Tadel war,
Sei dein Herz dem Leib entflattert in Erinn'ung süsser
Stunden,

Sei nach Liebchens Anblick seufzend deine Seele nah
dem Fliehn,³²⁾

30 Warum willst im Winkel einsam deine Tage du ver-
bringen?

Warum durch dein Herz den Körper der Gesundheit
auch entziehn?

Was erringst du denn durch Trennung? was durch
Einigung? wird Ruh' dir,

Sehnst du ewig dich — nur giebst du preis dich selber,
lebst du dann?³³⁾

32) Wörtlich: „mag auch die Seele dir schon auf die Lippen
getreten sein.“

33) Wörtlich: „und als Nusairier, in was für einer Lebens-
art befindest du dich da?“ D. h. wenn du dich selbst so gleichsam
aus der Gemeinschaft Aller als ein Nichtdazugehöriger ausschliessest
— oder auch, da نصير dann später ganz den Sinn von فدای
bekommen hat — wenn du so wie ein Fanatiker (wie ein Assassine)
dich selber opferst u. s. w. Dass die Anwendung des Wortes نصير
uns ebenso wie die augenscheinlich mystischen Ausdrücke قدم und
مقام bedenklich gegen Firdûsis Autorschaft sprechen, oder wenig-
stens zur Annahme einer spätern Interpolation nöthigen, ist schon
in der Einleitung betont. Ob Firdûsi Kenntniss von der Secte der
Nosairier gehabt, ist wohl schwer zu bestimmen — existirt scheint
sie schon zu haben, denn wenn man auch gewöhnlich ihren Beginn
erst in die Regierungszeit des Chalifen Hâkem bi'amr-illâh setzt
also in den Beginn des fünften Jahrh. der H., so weisen doch mannig-
fache Spuren auf eine weit frühere Existenz hin, vergl. Sacy exposé
sur la religion des Druzes II, 359 ff. und Catafago in Journal Asiat.
Février 1848 p. 150, wo das grosse Hauptwerk der Nosairier auf 398
d. H. und der achte Abschnitt sogar auf 327 d. H. zurückgeführt
wird.

Weshalb hast du denn statt meiner der Entfremdung
 Schwur geleistet?
 Nichts verhehle mir, sag' offen alles Wort für Wort
 mir an!“
 Als nun so von ihren Lippen mir zu reden ward ver-
 stattet,
 Schloss mein Herzensband ihr Anblick auf nur ihrer
 Reize Macht,
 Und ich barg ihr nichts von Allem, was ich tief da
 drinnen hegte,
 Nicht den Schmerz des Trennungstages, nicht das Leid
 der finstren Nacht!
 35 Was von Fremden und Bekannten über Lieb' ich je ver-
 nommen,
 Was mir Freunde, was mir Kinder über Trennung je
 erzählt,
 Alles sagt' ich ihr und wusste, meinem Selbst entrückt,
 es selber
 Nicht, wie viel ich ihr verrathen, nicht, wie viel ich
 ihr verhehlt. ³⁴⁾
 Was und wie's geschehn, ein Räthsel war's, doch schwand
 der Trennung Leid mir, ³⁵⁾
 Ihres Grames Herrschaft machte mich wie Bâbek
 stark und reich, ³⁶⁾

34) Oder die beiden *کنم* futurisch gefasst, nicht als erzählender Aorist: „was ich verbergen, was ich offenbaren sollte“.

35) Wörtlich: „wie wurde es zur sichern Gewissheit (d. h. Niemand konnte es deuten), was und wie (d. h. wie in aller Welt *چهاکيف* wohl ähnlich aus *چه* und *کيف* gebildet wie etwa *سراپای* und ähnliche Wörter) fortgetragen der Schmerz (nämlich des Liebchens, wie im 2. Hemist. *او غم* den Gram der Trennung, (den ich bisher gehegt).“

36) Unter Bâbek ist hier wohl der erste der Sassaniden, Sâsân b. Bahman, genannt Ardeschîr Bâbek, zu verstehen.

Seufzend ob des Feuers Qualen, das erfasst sie wider
Willen,
Goss sie aus dem Auge Thränen, dem Gewölk des
Frühlings gleich.

Auf ihr Antlitz niederrannen soviel heilsam süsse Zähren,
Gleich als wenn ein Strom von Wasser sich ergiesst
durch Rosenau'n —

40 Und um mich vor Schaam erröthend und vor Schaam
ihr Köpfchen senkend

Schwur sie Treue mir, und nimmer durft' ich diesem
Schwur misstrau'n!³⁷⁾

Alles gut macht ihr Versprechen — frohe Kunde beut
ihr Wort mir,

Trost ihr Lieben, wenn ihr Huld Blick alle Ruh mir
auch entraft;

Welch Gelöbniss hätt' ein Herz nicht neu dem Liebes-
glück geweiht schon?

Welcher Treuschwur wär' auf's Neu nicht schon erblüht
in frischer Kraft?

Und so an der Ein'gung Tafel weilten wir beisammen
wieder,

Und vom Weine munter schlürfend nahm sie ihn, dem
Lust entquoll,³⁸⁾

Nahm den Becher in die Hand sie, tulpengleich das
Herz voll Lächeln,

37) Wörtlich: „Treue gab sie mir, nicht aber gab sie mir die Erlaubniss, diese zurückzuweisen“.

38) Wörtlich: „aus dem Becher entsprang frohe Lust (so nach dem Text; wahrscheinlicher aber ist das **شده** verderbt, und hat dafür ursprünglich ein mit **عیش** zu einem adj. compos. sich verbindendes Wort gestanden), und Wein schlürfend, Wein saugend, nahm sie u. s. w.“ Das Subject zu **گرفته** kann nach der einmal gegebenen Lesart wohl nur das Liebchen sein.

Sass beim Liebsten sie, die Lippe knospengleichen
 Lächelns voll!
 45 Doch — das Feuer der Begierde war noch kaum ent-
 brannt im Herzen,
 Kaum des süssesten Genusses Markt so recht in Schwung
 gebracht,
 Da — durch feindlichen Geschickes doppelzüngig
 neidisch Walten,
 Durch des harten Himmels Kreislauf, - der auf Ränke
 stets bedacht,
 Brachen, während sonst dem Dorn wohl Rosen plötzlich
 sich entwinden,
 Mir aus lustvertrauten Rosen nichts als Dornen nun
 hervor,
 Jach das Haupt umflog auf einmal mir des Himmels-
 kreises Wecker, ³⁹⁾
 Wie des Kranken Haupt der Engel, der die Seelen trägt
 empor.
 Und an tausend Orten liess er seiner Stimme Ruf
 erschallen,
 Wie am Rechnungstag ⁴⁰⁾ lebendig alles wird, was längst
 schon todt,
 50 Und als das mein Herz erschaute, brach auf's Neu ihm
 auf die Wunde,
 Und des Auges Pfad entquellen liess es Thränen
 blutigroth. ⁴¹⁾
 Gleichwie in des Weines Becher ward mein Herz ge-
 senkt in Blut ⁴²⁾ nun,
 Grimmem Lachen glich die Klage, die der Lippe sich
 gesellt.

39) Eigentlich: „der Hahn der Himmelssphären“.

40) Am Tage der Abrechnung, also am jüngsten Tage.

41) Wörtlich: „Thränen gleich dem gulnâr, der Granatenblüthe“

42) Wörtlich: „in das Blut der Leber“.

Und so ward mir, dass zu sterben ich vor Kummer
 ach! begehrte,
 Und so ward mir, dass der Schmerz ach! selbst das
 Seufzen mir vergällt.⁴³⁾
 Ja! so ob sich selbst erbittert war mein Herz, dass es
 sich sehnte,
 Seines ei'gnen Selbst zur Strafe ledig ganz und los zu sein;
 54 Zu vergehn vor inn'rem Schmerze, Seufzer nicht ent-
 lockt's dem Busen,
 Was denn ist's auch? so von Staub ja wird des Himmels
 Spiegel rein!⁴⁴⁾ —

2) W. Jones „Poeseos Asiaticae commentariorum libri
 sex“ London 1774 p. 115 u. 116; — Machzan-ālgħarāib
 (Elliot Coll. 395) f. ۲۸۹ l. 6 — Chodzko: „grammaire per-
 sane“ p. 29, — Cod. pers. Monacensis 17. — Metrum:

مـتـقـارـب ۛ — — | ۛ — — | ۛ — — | ۛ — |

1. شبی در برت گز بر آسودمی⁴⁵⁾

سر فخر⁴⁶⁾ بر آسان سودمی

43) Wörtlich: „dass es vor Schmerz mir sogar beschwerlich
 war, zu seufzen.“

44) Wörtlich: „denn es ist ja nur ein Staubentfernen vom
 Sphärenhimmel“, d. h. dadurch, dass ich Armseliger sterbe, befreie
 ich ja nur die glänzende Sphärenscheibe (oder die Welt überhaupt)
 von einem garstigen Fleck. Es liesse sich aber mit Rücksicht darauf,
 dass der Inf. mit ی im Pers. häufig dem lat. Gerundium entspricht
 کردنی faciendum übersetzen; „denn es ist ja zu tilgen, es muss
 getilgt werden, Jeder gleichsam hat die Pflicht, des Himmels Spiegel
 zu reinigen von Staub.“

45) Chodzko mit Nichtachtung des Metrums lässt das بر aus,
 vergl. Journ. As. 1853.

46) سر از فخر nach d. Machzan-algh.

قلم در کف تیر بشکستی⁴⁷⁾
 کلاه از سر ماه⁴⁸⁾ بر بودمی
 بقدر از نهم چرخ بگذشتی
 به پی فرق گردون⁴⁹⁾ بفرسودمی
 جمال تو گر زانکه من دارمی
 بجای تو گر زانکه من بودمی
 5 به بیچارگان رحمت آوردمی
 بدرماندگان بر بخشودمی⁵⁰⁾

Uebersetzung.

O könnt' ich eine Nacht nur ruhn am Busen Dir,
 Zum Himmel streckte auf mein stolzes Haupt ich schier;
 Das Schreibrohr wohl zerbräch' ich in der Hand Merkurs
 Und von des Mondes⁵¹⁾ Haupt raubt' ich den Kopf-
 schmuck mir!

Ich überragt' an Werth den neunten Himmelskreis,
 Der Sphären Scheitel⁵²⁾ rieb' ich mit der Ferse hier.
 Und wär' zu eigen mir nur deiner Schönheit Glanz,
 Und wär' es möglich je, die Rollen tauschten wir,
 Mitleidig nähm' ich wohl mich der Verlass'nen an,
 Die Bettler schmückt' ich all' mit reicher Gaben Zier!

47) Chodzko wieder falsch: شکستی.

48) مهر nach dem Machz.-a'gh.

49) کیوان nach dem Machz.

50) Chodzko citirt nur die drei ersten Verse. Im Machz. sind Vers 4 und 5 in einen zusammengezogen:

جمال تو گر زانکه من دارمی — به بیچارگان رحمت افزودمی

51) „der Sonne“ nach der Lesart des Machzan.

52) „Saturnus“ Scheitel“ nach dem Machzan.

3) Machzan-a'lgharâib f. ۲۸۹ l. 4 Metrum متقارب.

1 فلک گر بزیر نقاب اندر ست
وگر⁵³ زیر پرّ عقاب اندر ست
مه پندار گو از پی کار تو
به بند خطا و صواب اندر ست
اگر بد کنی کیفرش خود بری
نه چشم زمانه بخواب اندر ست
4 بر ایوانها نام بیژن هنوز
بزندان افراسیاب اندر ست

Uebersetzung.

- 1 Ob um den Himmel Wolkenschleier hangen,
Ob ihn des Adlers Fittiche umfängen,
Nie rühm' dich deines Thuns, soviel du recht auch⁵⁴)
Gemacht, soviel hast Fehler du begangen,
Verübst du Böses, trägst den Lohn du mit dir,
Des Schicksals Aug' ist nimmer schlafbefangen.
Hoch über Schlössern strahlt noch Bischen's Name,
Hielt auch Afrasiabs Kerker ihn gefangen!⁵⁵)

53) Vielleicht liesse sich auch **دگر** lesen: „wenn auch den Himmel (bisweilen) Wolken einhüllen, (bald doch) wieder umfängen ihn des Adlers Flügel! **عقاب** ist hier wohl das helleuchtende Gestirn gleichen Namens.

54) Wörtlich: „es (nämlich dein Thun) ist in den Fesseln des Falschen und des Rechten, getheilt zwischen Recht und Unrecht.

55) Bischen, der Sohn Giws, dessen Liebesgeschichte mit Menische, Afrâsiâbs, des Königs von Tûrân, Tochter, eine der reizendsten Episoden des Schâhnâme bildet (vergl. Schacks Helden-sagen, Berlin 1851, S. 455 ff.), ward von eben diesem König lange Zeit in einer Höhle gefangen gehalten, bis ihn Rustem befreite.

4) Lubâb-'ul-'Albâb (Journal of the Royal As. Soc. volume 9, p. 122). — Machzan-'algharâib f. ۲۸۹ l. 1. — Ateschkedeh (Elliot. Coll. 387 f. 121^b und 17, f. 56).

Metrum متقارب ۵ — — | ۵ — — | ۵ — — | ۵ — — |

1 بسی رنج دیدم بسی گفته خواندم

ز گفتار تازی و از پهلوانی

بچندین هنر شصت و دو سال بودم

که توشه برم ز آشکار و نهانی⁵⁶⁾

بجز حسرت و⁵⁷⁾ جز وبال گناهان

ندارم کنون از جوانی نشانی

بیاد جوانی کنون مویه دارم⁵⁸⁾

بر آن بیت⁵⁹⁾ بو طاهر خسروانی

5 جوانی من از کودکی یاد دارم

دریغا جوانی دریغا جوانی⁶⁰⁾

Uebersetzung.

- 1 Viel müht' ich mich, las in Arabiens Sprache
Und auch im Pehlewî so manche Sage,⁶¹⁾

56) Dieser Vers fehlt in Ateshkedeh.

57) و fehlt im Machzan.

58) Ateschk.: آرم.

59) Machz.: بدین بیت.

60) Der zweite Halbvers des vierten und der erste des fünften fehlen im Ateschkedah, so dass dann die Worte دریغا الخ nicht Citat aus einem anderen Dichter, sondern eigene Worte Firdûsîs sind.

61) Mit Bezug auf die arabische Uebersetzung des Ibn Mokaffa und die verschiedenen älteren Redactionen der Heldensagen, des Codâiname etc., die Firdûsî seinem Fpos zum Grunde legte.

Dass nun nach zweiundsechzigjäh'ger Müh' ich
 Was kund, was nicht, ⁶²⁾ als Wegkost mit mir trage.
 Doch von der Jugend blieb mir heute nichts mehr,
 Als Seufzer nur allein und Sündenplage.
 Und denk' ich ihrer, stimm mit Abû Thâhirs,
 Des Fürstensängers ⁶³⁾ Vers ich an die Klage:
 „Ich sah im Geist als Kind mich noch und Jüngling,
 O Jugendtage ihr — o Jugendtage!“

62) Wörtlich: „von dem, was offenbar und verborgen“ (nämlich von Kunden und Ueberlieferungen der Vorzeit).

63) Oder „des Chosroen (Fürsten-) Gleichen; wer dieser Abû Thâhir gewesen, habe ich nicht finden können; dass er ein früherer oder gleichzeitiger Dichter und der letzte Vers ein Citat von ihm, zeigt wohl am deutlichsten die Lesart برآن „auf Grund von“ u. s. w. بدین الخ liesse sich freilich auch übersetzen: „in diesem Hause des“ u. s. w. — [Nachträgliche briefliche Mittheilung des Hrn. Ethé: „Vor acht Tagen war ich in London, um im East-India house noch nach alten Tedhkiras und Diwânen für meine Literaturgeschichte herumzustöbern, und da fiel mir eine Dichterbiographie in die Hand, die weder von Sprenger in seinem Catalog noch von Bland in seiner Abhandlung erwähnt ist; es ist eine Tadhkirah von 'Ali Fitrat mit dem Tachallus Nadrat, geschrieben A. H. 1149 und diese weist auf fol. 33 b Randzeile, wie ich gestern beim gelegentlichen Durchblättern gefunden, unter Dichtern des 4. Jahrh. der Hidschra Folgendes auf:

ابو طاهر خسروانی از قدمای شعرای عجم و از فصحاى
 این فرقة مکرّم بود ازوست جوانی من از کودکی
 یاد دارم دریغا جوانی دریغا جوانی

Hier wäre also der im 4. Liede des Firdûsi erwähnte Dichter mit dem von ihm entlehnten bait belegt, leider aber sieht diese magere Notiz ganz so aus, als ob sie erst selbst wieder aus jenem Gedicht Firdûsis geflossen wäre!“]

5) Lubâb-ul-'Albâb (Journ. of Art Royal As. Soc. 9, 121) Metrum هزج

— — — | — — — | — — — | — — — |

در مدح سلطان یمین الدولة محمود
قدس الله وجهه

- 1 دو چیز بر تو بی خطر بینم
کانرا خطرست نزد هر مهتر
2 دینار چو بر نهی بسر بر تاج
در معرکه جان چو بر نهی مغفر

Uebersetzung.

Zum Lob des Sultâns Janîn-addaula Mahmûd (von Ghazna):

- 1 Ich sah gering dich achten ⁶⁴⁾ zweierlei
Um das die Grossen all sonst ängstlich beben,
2 Wenn du auf's Haupt die Krone drückst — das Gold,
Und drückst den Streithelm du auf's Haupt — das
Leben!

6) Ateshkedeh (Elliot. Coll. 387, f. 121^b u. 17, f. 56).
Metrum هجنت

— — — | — — — | — — — | — — — |

- 1 بیا بگوی که پرویز از زمانه چه خورد
برو بپرس که کسری ز روزگار چه برد

64) Ich habe hier beide Male im ersten und im zweiten Hemistich des ersten bait das خطر in dem bei den Persern so häufig vorkommenden Sinne von عظمیت, شان, قدر Werth, Bedeutung, Geltung genommen.

2 گَر او گرفت ممالك بديگران بگذاشت
ورين نهاد خزاین بديگران بسپرد

Uebersetzung.

- 1 Komm und sag', was ward dem Parwiz als Genuss zu
Theil hienieden?
Komm und frag', was ward dem Chosrau vom Geschick
denn zum Gewinn? ⁶⁵⁾
2 Was an Reichen der gewonnen — schliesslich trat er's
ab an Andre,
Was gehäuft an Schätzen dieser — schliesslich gab
er's Andren hin! —

- 7) Machzan-a'lgharâib f. ۲۸۹ l. 8.

Metrum رباعی

— — $\overline{\text{u}}$ $\overline{\text{u}}$ — | $\overline{\text{u}}$ — $\overline{\text{u}}$ — | — $\overline{\text{u}}$ —

- 1 فردوسی را دلیست دور از تو کباب
وز گریه وسوز سینه در آتش وآب
2 با یاد تو راحت شُمرَد روز جزا
سوزنده چو در دوزخش از بهر عذاب

65) Parwiz ist wohl der bekannte Chosrau Parwiz, der kunst-sinnige, durch seine Liebe zur schönen Schîrin allbekannte Fürst, und Kisra oder Chosrau dessen Vater Anûschîrewân. — Wenigstens bezeichnet das sonst so häufig allgemein als Titel gebrauchte Wort wenn es auf eine spezielle Person gehen soll, gewöhnlich diesen durch seine Gerechtigkeit berühmten Herrscher. Durch das beige-fügte „schliesslich“ habe ich den in diesen Versen nach meiner Ansicht liegenden Sinn von der Vergänglichkeit alles Jrdischen noch besonders hervorzuheben gesucht.

Uebersetzung.

- 1 Feuer hat versengt Firdûsîs Herz, ⁶⁶⁾ seit fern von dir
er weilt,
Brand und Thränenfluth die Brust ihm zwischen Gluth
und Nass getheilt.
- 2 Denkt er dein, so dünkt ihm Labsal der Vergeltung Tag
sogar noch,
Denn er brennt, als ob zur Strafe schon die Hölle ⁶⁷⁾
ihn ereilt! —

8) Machzan-a'lgharâib und Ateshkedeh am angef. Orte.
Metrum ربای.

- 1 دوش از سر ⁶⁸⁾ لطف و بنده پروردن خویش
بنمود طریق مردمی کردن خویش
- 2 جرم همۀ عفو کرد و دستم بگرفت
خندان خندان فکند بر کردن خویش

Uebersetzung.

- 1 Dass ich einmal doch, ich Sklave, Gunst und Gnade
bei ihr fände,
Liess sie's gestern klar mich schauen, wie man Huld
und Güte spende.

66) Im Persischen noch drastischer: „Firdûsi ist das Herz fern von dir zum Braten geworden“.

67) Das Suffix in دوزخش wird wohl am besten auf تو bezogen; die Erinnerung an sie brennt ihn mit solchen höllengleichen Flammen, dass er im Vergleich damit die wirkliche Hölle, die am jüngsten Tage dem Frevler zu Theil wird, nur als Labsal ansehen kann.

68) Machzan hat fälschlich nur لطف از statt لطف.

- 2 Aller Sünden sprach sie los mich und ergriff dann
meine Hand,
Schlang sie endlich um den Hals sich, lächelnd, lächelnd
ohne Ende. —

9) Ateshkedeh. am angef. Ort.

Metrum رباعی.

- 1 تا چند نهی بر دل خود غصه و درد
تا جمع کنی سیم سفید و زر زرد
2 زان پیش که گردن نفس گرم تو سرد
با دوست بخور که دشمنت خواهد خورد

Uebersetzung.

Wie lange machst du denn dein Herz durch Leid und
Gram dir schwer,
Um weisses Silber, gelbes Gold zu häufen mehr und
mehr?
Bevor dein warmer Odem kalt geworden noch, verzehr
Es mit dem Freund, denn sonst macht einst dein
Feind sich drüber her!

Oxford, Bodleian Library

Mai 1872.